

Diese Untersuchung wurde unterstützt vom Arab Council for the Social Sciences und von der Swedish International Development Cooperation Agency finanziert. Die geäußerten Ansichten sind die des Autors und der Gesprächspartner und bringen nicht unbedingt die des ACSS oder der Sida zum Ausdruck.

## **Die Krise der syrischen Flüchtlinge im Libanon**

Von Omar S. Dahi

Die Krise um die syrischen Flüchtlinge und die Binnenflüchtlinge (internally displaced people / IDP) ist mittlerweile die weltweit herausforderndste humanitäre Katastrophe. Die Krise hat sich zu heftig und zu schnell entwickelt, als dass irgendwelche Verbesserungsmaßnahmen geplant werden könnten. Ende September 2012 waren es insgesamt weniger als 240.000 registrierte Flüchtlinge. Ein Jahr später waren es laut den Daten des UN Hochkommissariates für Flüchtlinge (UNHCR) 2 Millionen, und im Juni 2014 beträgt sie insgesamt mehr als 2,7 Million Syrer. Und das ohne die Millionen Binnenflüchtlinge, die aus ihren Häusern geflohen sind, aber innerhalb der syrischen Grenzen geblieben sind. Viele Flüchtlinge drücken ihren Wunsch aus, nach Hause zu gehen, aber die Statistiken sprechen nicht für eine Rückkehr. Das UNHCR definiert "lang anhaltende Flüchtlingssituationen" als solche, in denen Flüchtlinge mindestens fünf Jahre im Exil leben, ohne eine ernsthafte Aussicht, eine "dauerhafte Lösung" zu finden: Repatriierung, Integration im Aufnahmeland oder Ansiedlung in einem Drittland. Gemäß dieser Definition sind zwei Drittel aller weltweit registrierten Flüchtlinge – über 7 Millionen Personen – in einem "lang anhaltenden" unsicheren Zustand. Viele Syrer werden voraussichtlich dazu gehören.

Die sich entwickelnde syrische Flüchtlingskrise wird durch eine Reihe von Faktoren besonders erschreckend. Erstens ist die Vertreibung Teil eines brutalen zivilen Konfliktes, der einen Großteil des Landes verwüstet hinterlässt. Eine schnelle Repatriierung ist deswegen unrealistisch, wie auch ein Warten auf ein "Enden des Konfliktes", um die langfristigen Probleme der Flüchtlinge zu diskutieren. Die Massen von Flüchtlingen und Binnenflüchtlingen erfordern eine immense humanitäre Unterstützung, um die Grundbedürfnisse abzudecken. Zweitens gibt es nun eine beträchtliche Flüchtlingspopulation in mindestens fünf Ländern – Ägypten, Jordanien, Libanon, Irak und der Türkei – einschließlich der Notwendigkeit einer großangelegten, international koordinierten Anstrengung in Bezug auf dauerhafte Lösungen. Keines dieser Gastländer will Syrern permanenten Aufenthalt gewähren; einige haben dies wiederholt abgelehnt.

Drittens begleitet diese Vertreibung einen Prozess eines regionalen Aufstandes, bei dem einige der Aufnahmestaaten auch selbst Akteure bei der syrischen Krise sind oder eigene zivile Konflikte erleben, was den Status syrischer Flüchtlinge unsicher macht. Viertens ist die Flüchtlingsbevölkerung nicht abgetrennt von politischen Fragen, einschließlich einer wachsenden Konfessionalisierung des syrischen Konfliktes und dazu, wie das Kämpfen in der Region aufgenommen wird. Insbesondere die Flucht der Menschen ist ein Hauptfaktor für "Ausstrahlungseffekte". Die Vertriebenen sind menschliche Zeichen für das Potential des syrischen Konfliktes, die Landkarte der Region neu zu zeichnen und konfessionelle Animositäten in Nachbarländern anzustacheln. Fünftens befindet sich die syrische Flüchtlingsbevölkerung an einem Kreuzungspunkt verschiedener Arten erzwungener Migration, einschließlich des Weggehens wegen Krieg und ethnischer oder religiöser Spannungen, wie auch der Zerstörung der Ökonomie und der Ökologie. Syrer sind als Flüchtlinge, legale Immigranten oder Gastarbeiter in den Nachbarländern, aber auch als unregistrierte Immigranten. Und selbst in Ländern wie der Türkei, wo es mehr Vorbereitungen gegeben hat, gibt es Flüchtlinge in offiziellen und informellen Flüchtlingslagern, an der Grenze und in großen Stadtvierteln wie auch verstreut unter der lokalen Bevölkerung. Selbst das Zählen der Vertriebenen ist keine leichte Aufgabe.

All diese Faktoren hallen besonders im Libanon nach. Obwohl sich die Flüchtlinge über fünf Länder verteilen, so trägt doch der Libanon die Hauptlast des Exodus, mit über 1 Million registrierten Syrern. In anderen Worten: Syrische Flüchtlinge im Libanon stellen 25% der gesamten syrischen Flüchtlingsbevölkerung und auch 25% der Bevölkerung des Libanon. Die ersten Berichte von syrischen Flüchtlingen, die in die Nachbarländer als Folge des Konfliktes strömten, kamen schon im April 2011, einen Monat nach dem Beginn des Aufstandes, als kleine Gruppen Syrer begannen, in den Libanon und dann in die Türkei zu fliehen. Bis Ende 2012 waren es 129.106 Personen, und Ende 2013 lag die Anzahl bei 805.865. Der Anstieg der registrierten Flüchtlinge 2013 lag bei etwa 500 Prozent. Ein Bericht der Weltbank, dessen Kernpunkte veröffentlicht wurden, befindetet, dass die gesamten wirtschaftlichen Auswirkungen der Syrien-Krise auf den Libanon verheerend sind und die libanesisische Wirtschaft kumulierte Verluste in Höhe von 7,5 Milliarden US-\$ erlitten hat. Der Zustrom von Syrern hat die Arbeitslosenrate hochgetrieben und zwingt die Regierung, mehr Geld zu leihen, um die öffentlichen Dienste aufrechtzuerhalten.

Flüchtlinge brechen unter den täglichen Kämpfen und den Spannungen zusammen. Viele der neuen syrische Nichtregierungsorganisationen, die gegründet wurden, um Dienste bereitzustellen, werden von syrischen Flüchtlingen, die der Mittelklasse angehört haben und relativ besser ausgebildet sind und die komplett ausgebrannt sind, selbst betrieben. Die meisten Flüchtlinge äußern den Wunsch, zurückzukehren oder umzusiedeln, weil sie es nicht ertragen, im Libanon unter solch harten Bedingungen zu bleiben. Die Lebenshaltungskosten im Libanon sind schwindelerregend hoch im Vergleich zu Syrien, und Flüchtlinge in allen Bereichen brauchen ihre Ersparnisse auf. Die, die am schlimmsten dran sind, werden zunehmend in kleine, unsichere und ungesunde Räume verbannt; sie beschwerten sich darüber, wegen höherer Preise für Miete, Nahrungsmittel und Medizin ausgebeutet zu werden. Diese Klagen wiederholen die von Syrern in Jordanien – und auch Irakern, die noch immer in verschiedenen arabischen Ländern schmachten mit wenig Hoffnung auf eine "Dauerlösung".

### **Palästinensische Flüchtlinge**

Mit den neu vertriebenen Flüchtlingen ist auch eine große Anzahl Palästinenser gekommen, die seit 1948 in Flüchtlingslagern und Städten in Syrien gelebt hatten. Sie werden per Gesetz – als Palästinenser – von einer offiziellen Beschäftigung in über 70 Berufen abgehalten. Libanon beherbergt etwa 425.000 palästinensische Flüchtlinge und es ist das Mantra der rechten und linken politischen Parteien, dass ihnen *tawtin* (Niederlassung) verweigert wird. Es gibt einen Trend (oder zumindest eine Wahrnehmung), dass Hilfsorganisationen (NGOs) Aufwendungen für bereits im Lande lebende palästinensische Flüchtlinge für neu ankommende Syrer und syrische Palästinenser umgeleitet haben. Ein Gutachten zu den Bedürfnissen syrischer Palästinenser, das von American Near East Refugee Aid (ANERA) erstellt worden ist, hat ergeben, dass nur 10 Prozent von ihnen im Libanon erwerbstätig sind. All diese Not verstärkt die Spannungen innerhalb der bereits bestehenden palästinensischen Gemeinschaften, so Samar al-Yassir, der Leiter des Länderreferates des ANERA für den Libanon. Al-Yassir erklärte, dass das Beherbergen eines Flüchtlings bedeutet, die Ressourcen mit dieser neuen Person oder Familie zu teilen, und so ist es eine Frage der Ressourcen. "Im Falle der Palästinenser wird die UNRWA überlastet, wenn sie ihre Schulen für Flüchtlinge öffnen. Diese Gemeinschaft, die im Libanon lebt, ist die ärmste in der gesamten Region; wenn man Essen oder Geld verteilt, benötigen diese es ebenso". Behausung ist das größte Problem, so al-Yassir, da hohe Mieten den Großteil des Einkommens von Flüchtlingen aufbrauchen.

Die Palästinenser müssen mit diesen speziellen Schwierigkeiten zusätzlich zu der vielschichtigen Krise für alle Flüchtlinge umgehen. Eine gleichbleibende Beschwerde bezieht sich auf die Bildung. Um einen Eindruck von dem Ausmaß zu geben: Es wird geschätzt, dass es 2013 im Libanon 300.000 syrische Kinder zwischen 5 und 17 Jahren

gab. Zu dieser Zeit betrug die Gesamtzahl der libanesischen Kinder an öffentlichen Schulen im gesamten Libanon ebenfalls 300.000. Die libanesische Regierung hat die öffentlichen Schulen angewiesen, syrische Kinder aufzunehmen, aber tatsächlich erhalten nur etwa 30.000 Kinder eine Ausbildung. Einige Syrer kehren nach Hause zurück und trotzen dem Krieg, nur, um sich selbst oder ihre Kinder an der Universität oder an Schulen einschreiben zu können.

### **Bildung**

Hani Jesri von der syrischen Stiftung Jusour leitet eine kleine Schule für etwa 120 Kinder im Beiruter Viertel Qasqas. Er erklärt, dass, je älter die Kinder sind, es umso schwerer es für sie ist, die Aufnahmetests auf Englisch oder Französisch zu bestehen, damit sie sich an öffentlichen Schulen einschreiben können. Während jüngere Kinder leichter durch "beschleunigte Lernprogramme" aufholen können, haben Kinder nach der neunten Klasse nur wenig Aussicht auf eine formelle Bildung. Die, die Glück genug haben, Bildung zu bekommen, kämpfen mit den Anforderungen verschiedener Curricula. Syrer in Syrien selbst lernen in Gebieten unter Kontrolle der Regierung nach dem traditionellen Lehrplan, wohingegen die im Libanon nach dem informellen Lehrplan einer NGO, dem Programm einer libanesischen öffentlichen Schule, einer libanesischen oder vom Golf finanzierten privaten Religionsschule oder gar nach denen der oppositionellen Syrischen Nationalen Koalition, lernen. Dasselbe Kind kann in einem Jahr zwei oder mehr Lehrplänen ausgesetzt sein, wenn die Familie gezwungen ist, den Ort zu wechseln. Jesri sieht die frisch beschlossene "zweite Schicht" als einen positiven Schritt. Dieser Beschluss, der zwar noch nicht umgesetzt ist, sieht für bereits bestehende öffentliche Schulen eine Schicht am Nachmittag für syrische Kinder vor. Theoretisch sollte dies den Schulen erlauben, eine größere Anzahl Schüler aufzunehmen. Bis das Gesetz in Kraft tritt, wird eine große Anzahl Syrer ohne Bildung oder Job und mit nur wenigen Fertigkeiten bleiben. In Verbindung mit einer hohen Arbeitslosigkeit droht das Bildungsdefizit, eine ganze Generation un- oder halbgebildeter Kinder heranzuziehen.

### **Gesundheitsversorgung**

Die Auswirkungen der Krise sind natürlich in allen Bereichen zu spüren, nicht nur bei der Bildung. Zeina Hassan, die mit dem International Medical Corps mit dem Schwerpunkt Gesundheit und psychische Gesundheit arbeitet, sagt, dass die libanesische Infrastruktur an der Belastungsgrenze ist. In manchen Dörfern gebe es mehr Syrer als Libanesen. "Im Beka'a-Tal haben manche Krankenhäuser keine Betten mehr", warnt sie. "Es wird den Ausbruch von Cholera in informellen Zeltstädten, die überall entstanden sind und in denen es Wasser- und Hygienemangel gibt, befürchtet." Beschäftigte im Gesundheitsbereich machen sich Sorgen, dass jederzeit eine Katastrophensituation im öffentlichen Gesundheitsbereich eintreten könnte, vor allem in diesen informellen Zeltstädten in der Beka'a. Hassan führt aus, dass die NGOs und die anderen Hilfsorganisationen von den unmittelbaren Bedürfnissen so überwältigt sind, dass sie keine Chance haben, langfristig zu denken. Sie sind zu sehr mit kleinen Schritten beschäftigt wie dem Investieren in ein Zwei-Jahres-Programm, um Syrer zu schulen, eine grundlegende psychiatrische Versorgung bereitzustellen – ein Weg, um Kosten zu senken und später einmal die Entwicklung von Fähigkeiten zu unterstützen.

Hassans Schlussfolgerungen unterstützen die Idee, dass die Krise im Libanon nicht durch humanitäre Hilfe allein gelöst werden kann. Es gibt zu viele und zu verzweifelte Flüchtlinge, und sie werden sicher zu lange bleiben. So wie die Aufmerksamkeit für Syrien schwindet, so wird auch der Geldfluss versiegen. Die Lösung muss über eine Kombination aus Investitionen in einer langfristigeren Entwicklung und Aufmerksamkeit für unverzügliche humanitäre Bedürfnisse erfolgen. Es gibt Anzeichen, dass internationale Organisationen diese Wendung vornehmen, besonders bei der UN. Der kommende Regional Response Plan 6 des UNHCR, der den Umfang der Reaktionen für 2014 ausführt, scheint einen Wandel Richtung Konzentration auf eine Entwicklung der Gemeinschaft zu befürworten. Synne Bergby von UN Habitat sagt, dass ihre Organisation, wenn sie das Mandat dafür hat, das Problem der Behausung angeht, inklusive dem Lokalisieren von

Gebäuden, die sowohl als große Sammelunterkünfte als auch als städtische Dienstleistungszentren speziell für Wasser und Abwasser wiederhergestellt werden können. Sie erklärt, dass Habitat ein Modell für die Arbeit mit Stadtverwaltungen für die Infrastruktur von Wohnraum, u. a. einschließlich Wasser, Stromerzeugung und Abwassernetze, entwickelt hat. Diese Strategie dient sowohl den Vertriebenen als auch den ärmeren aufnehmenden Gemeinschaften, wobei dies besonders für letztere wichtig ist, die zu Recht das Gefühl haben, dass sie ebenso viel Unterstützung benötigen wie die neu angekommenen Flüchtlinge.

Die meisten NGOs, einschließlich der libanesischen und der syrischen, sind alarmiert angesichts Spannungen in der Gemeinschaft, und sie arbeiten daran. Ungeachtet eines "Überschwappens" des aktuellen Krieges – die Hinterlassenschaft von Syriens 30-jähriger militärischer "Präsenz" im Libanon bleibt bitter. Syrische Arbeiter im Libanon wurden lange diskriminiert und geschmäht. Die Bemühungen der NGOs zu Öffentlichkeitsarbeit und Unterrichtung über die Flüchtlingslage sind äußerst wichtig, so dass die Einheimischen die Anwesenheit der Syrer nicht nur als Fluch sehen. Die Gruppen haben die Notwendigkeit der Medien beim Verbreiten solcher Meldungen an Flüchtlinge und die Aufnahmegemeinschaften betont. Die syrische Zivilgesellschaft im Libanon übernimmt die Verantwortung hierfür: Mehrere NGOs arbeiten daran, Broschüren und Informationen für beide Gruppen zu deren jeweiligen Rechten und Verantwortlichkeiten zur Verfügung zu stellen.

Anders als die anderen Länder hat der Libanon die Grenze bis Ende 2013 für syrische Flüchtlinge komplett offen gehalten, aber nicht für palästinensische Flüchtlinge aus Syrien, die größere Schwierigkeiten haben, ins Land einzureisen. Es gibt zunehmend Anzeichen, dass der Libanon Schritte unternehmen könnte, den Zugang zu begrenzen und/oder zu einer Rückkehr 2014 zu ermutigen. Weitere Politiker des gesamten Spektrums rufen zu Restriktionen für Syrer auf und dazu, dass Syrer in ihr Land zurückkehren. In einem Interview in der Zeitung *As-Safir* hat Sayed Hassan Nasrallah argumentiert, dass es für Syrer sicher sei, in viele Gebiete zurückzukehren. Andere Politiker haben feindseligere Ansichten gegenüber Syrern geäußert, und im gesamten Libanon gibt es Zeichen der Feindseligkeit und Frustration einschließlich zunehmender Einschränkungen der Bewegungsfreiheit für Syrer.

Internationale Organisationen und NGOs und auch syrische und libanesische Gruppen leisten eine heroische Arbeit unter politisch angespannten und finanziell schwierigen Umständen. Dennoch haben sie ihre Kapazitätsgrenzen erreicht. Ihr Kampf ergänzt die Dringlichkeit einer unverzüglichen Beendigung der Gewalt in Syrien, dicht gefolgt von einer politischen Einigung, die es Syrern und Libanesen erlaubt, Atem zu holen. Wenn der Kreis der Gewalt im Land nicht aufgebrochen wird, wird sich die humanitäre Krise eher noch verschlechtern.

*Omar S. Dahi, Privatdozent für Wirtschaft am Hampshire College. Stand des Artikels 3. Juni 2014. Aus dem Englischen von Thea Geinitz.*